

Mit dem Charme des Kuriosen

Adventsausstellung »Masken« des renommierten Künstlers Raymond Waydelich im Niggelturm eröffnet

Bis zum 23. Dezember zeigt das Narrenmuseum Niggelturm eine Sonderausstellung über Masken. Die ungewöhnlichen Kunstwerke sind ein Mix aus kuriosen Fundstücken und der Fantasiewelt des international agierenden Elsässer Künstlers Raymond Emile Waydelich.

VON SUSANNE VATERNAHM

Gengenbach. Museumsleiter Thomas Rautenberg schafft mit diesen erstmalig aus Waydelichs Privatbesitz gezeigten Wesen eine gelungene Beziehung zum Narrenmuseum und setzt damit ein Highlight in Gengenbachs adventliches Kulturleben. Im siebten Stockwerk empfängt am Samstagnachmittag Raymond E. Waydelich an die 30 geladene Gäste. Lachende Augen bestimmen den ersten Eindruck, wenn er die Arme zur Begrüßung ausbreitet und mit dem berühmten »ça va?« das herzliche Willkommen unterstreicht. Der Bezug zu Gengenbach besteht spätestens seit den Vorgesprächen zur Parallelausstellung »Ereignis Essen« im Haus Löwenberg.

16 Objekte senden humorige Botschaften aus der Fantasiewelt des 1938 in Straßburg-Neudorf geborenen Künstlers. Es sind keineswegs herkömmliche Masken, hinter denen man sich verstecken möchte, um eine andere Identität anzunehmen. Vielmehr sind es Gesichter, komponiert und kombiniert aus originellen Fundstücken wie Hackbrett, Klaviertasten, Telefonhörer, Tiergeweih, Teppichklopfer,



Kleiner Sketch am Rande: Raymond Waydelich telefoniert mit Maske und Jugendidol Johnny Weissmüller, während Museumsleiter Thomas Rautenberg gespannt lauscht.

Foto: Gerhard Vaternahm

Backform oder blinkende Teile von Blasinstrumenten. Auffällig die immer wieder verwendeten gebogenen Bugholzelemente, Reste von Thonet-Möbeln, die sich für Hörner, Kopffüßler oder andere Misch- und Fabelwesen mit menschlichen Zügen eignen. Leben wird eingehaucht durch akzentuierte Farbaufträge.

»Es hüpf einen an«

Geprägt von Arbeitsaufenthalten in Afrika, vornehmlich Namibia, spiegeln diese Wesen den unerschöpflichen Ideenreichtum Waydelichs und seiner großen Liebe zur Schöpfung wider. »Es hüpf einen an«, entfährt es einer Kunstfreundin beim Anblick von

Schönheit und Einfachheit der humorigen Gesellen. In ihrer Laudatio nimmt die Journalistin und Buchautorin Ute Dahmen, gebürtig aus Gengenbach, besonders Waydelichs jugendliche Begeisterung für Tarzandarsteller Jonny Weissmüller ins Visier und endet mit dem Zitat: »Wenn du Tarzan bist, bin ich deine Jane.«

Einfühlsame Tonfolgen, in ihrer Schlichtheit abgestimmt auf die Wesen Waydelichs, entlockt Tenorsaxophonist Arnim Dorow seinem Instrument. Worauf Rautenberg sich mit der nachdenklichen Bemerkung einstimmt: »Musik, die zu den Masken passt, macht die Masken fast hörbar.« Waydelich, geerdeter Künstler mit Herz

auf dem rechten Fleck, gibt seinem Entzücken Ausdruck mit »Merci beaucoup und Dank für alles«. Als Sammler, Philosoph, Erzähler, Lebenskünstler, Krokodilliebhaber, Karikaturist wird er mit seinem fröhlichen Charme und seiner skurrilen Bildsprache immer wieder Signale setzen – und in Gengenbach eine helle Spur im Advent hinterlassen. Wer eine Lieblingsmaske für sich entdeckt: alle Exponate sind käuflich.

■ Die Ausstellung im Narrenmuseum ist bis 23. Dezember täglich von 16 bis 19 Uhr, sonntags von 13 bis 19 Uhr zu sehen. Führungen und Infos im Kultur- und Tourismusbüro unter ☎ 07803/930143.